

Ein alter Ort ist noch Apatin an der Donau, vor der Schlacht bei Mohács Apáti genannt. Jakob Bánffy hat dort im Jahre 1514 den Bauernaufstand niedergeschlagen. In der Türkenzeit wurde es völlig verheert, gelangte aber durch die deutschen Colonisten des vorigen Jahrhunderts zu neuer Blüte. Gegenwärtig ist es zwischen Baja und Neusatz die bedeutendste Uferortschaft der Bácska, es hat eine Dampfschiffstation und ist Sitz des Stuhlrichteramtes und Bezirksgerichts. Mit dem 15 Kilometer weit entfernten Zombor ist es durch eine gute Chaussée verbunden. Seine Straßen sind regelmäßig und mit Bäumen bepflanzt, es hat viele hübsche Privathäuser und eine schöne stockhohe Bürgerschule. Seine 12.000 Einwohner sind sämmtlich fleißige Gewerbs- und Kaufleute. Der Fischfang beschäftigt über 500 Familien und unterhalb der Ortschaft klappern nicht weniger als 58 Wassermühlen. Ferner wird die Ziegelfabrication im Großen betrieben (48 Öfen), und ebenso die Töpferei. Die Weidendickichte der Gegend liefern Stoff für die Korbflechterei; etwa 200 Familien leben davon. Von hier aus wird auch die südliche Gegend mit den hier beliebten Holzschuhen (klumpa) versehen. Neuerdings beginnt man das in der Gegend wachsende Rohr zur Herstellung von Kunstgegenständen zu verwenden. Im Großen und seit Langem wird ferner Hanf gebaut, dessen jährliche Ausfuhr 15.000 Metercentner erreicht. Bedeutung haben schließlich der Getreidetransport und die Seidenproduction erlangt. Der Maulbeerbaum wird übrigens auch noch zur Herstellung des Maulbeerbranntweines (tudovica) verwerthet, von dem etwa 1.000 Hektoliter jährlich gewonnen werden. Selbstverständlich erfreut sich bei so mannigfaltiger Thätigkeit die Bevölkerung eines allgemeinen Wohlstandes. Eine auffallende Episode des Volkslebens bildet das Fest am Vorabend St. Johannis von Nepomuk; die Müller und Fischer begehen es, indem sie ihren Schutzheiligen in Begleitung von Hunderten bekränzter und beleuchteter Rähne unter prasselndem Feuerwerk auf dem Strome umherfahren und dann ein reichliches Festmahl folgen lassen.

Oberhalb Apatins beginnt die „kleine Römerschanze“, ein Erdaufwurf, der sich über Priglicza-Szent-Iván gegen Doroszló hinzieht und dann gegen Südost wendet, meistens aber schon so niedergepflügt ist, daß man kaum noch seine Richtung erkennt. In der Gemarkung von Doroszló, am linken Ufer des Mosztonga-Baches befindet sich ein berühmter Wallfahrtsort mit schöner zweithürmiger Kirche.

Noch etwas weiter oben liegt S-Sztapár, mit 5.000 serbischen Einwohnern, deren Webkunst im ganzen Comitate berühmt ist. Nordöstlich davon liegt die Puszta Kis-Sztapár, wo sich vom Franzens-Kanal der Bewässerungs- oder Franz Josephs-Kanal abzweigt. Unser erhabener Herrscher hat im Jahre 1872 den ersten Spatenstich dazu gethan und dies ist durch eine Denkhäule bei der Mündung bekundet. Am linken Ufer des großen Kanals stehen die ansehnlichen festen Steingebäude, in denen sich die Bureau des